

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 87 (1993)  
**Heft:** 11

**Nachwort:** Worte  
**Autor:** Dalai Lama. XIV, 1935-

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Einschätzung vielleicht daran, dass ich nicht fähig bin, die Wirklichkeit mit den *Augen des Evangeliums* zu lesen? «In der ganzen Bibel, vom ersten bis zum letzten Kapitel», schreibt Frei Betto in seinem Artikel «Kuba und die Gabe des Lebens» (Neue Wege, Februar 1993), «ist der entscheidende Gegensatz Leben und Tod.» Und nach diesem Gegensatzpaar, so seine Position, ist die Lage in Kuba zu beurteilen. Zu Recht verweist er darauf, dass der Kopf anders denke, je nachdem, wo die Füße stehen: «Der soziale und verstandesmäßige Ort meiner Betrachtung ist die Situation der Mehrheit unserer lateinamerikanischen und brasilianischen Bevölkerung.» «In dieser Optik», so Bettos Feststellung, «hat die kubanische Revolution aus der kleinen Insel der Karibik den einzigen Ort Lateinamerikas gemacht, wo das menschliche Leben für die ganze Bevölkerung biologisch und sozial möglich ist. Hier ist die grösste Gabe Gottes strukturell gesichert.»

Frei Betto hat recht, wenn er diesen grundlegenden Unterschied zu andern lateinamerikanischen Ländern herausstreicht. Es kann nicht darum gehen, diese grundsätzliche Feststellung durch Kritik an Details zu überdecken. Es muss aber gefragt werden, was diese soziale Sicherheit ermöglichte und ob die Bedingungen dafür immer noch bestehen.

Bettos Einschätzung der Situation Ku-

bas scheint mir sehr von der Sorge geprägt, die Errungenschaften des kubanischen Sozialismus ja nicht zu relativieren, weil dadurch die Misere Lateinamerikas ebenfalls relativiert würde. Skepsis hat hier den Geruch eines *Vorrechts der Verwöhnten*. Dabei bleibt aber Bettos Blick auf Kuba ein Blick aus der Vogelschau; die Klagen der Kubanerinnen und Kubaner scheint er nicht zu hören. Gewiss ist aus der Sicht derer, die von Abfällen leben müssen, die Klage über fehlendes Fleisch unverhältnismässig. Aber darf man sie deswegen einfach übergehen? Vor allem aber: Eine Analyse, welche die wirtschaftliche Situation ausser acht lässt, überspringt das wesentlichste Problem Kubas.

Ob Leben in Kuba weiterhin strukturell gesichert sei, gerade dies steht heute in Frage. Dass Castro nun den Besitz von Dollars legalisiert (und damit die Tendenz zur Zweiklassengesellschaft unterstützt), kann nicht anders denn als Ausdruck grosser *Ratlosigkeit* gedeutet werden. «Wann», so fragte er in seiner Ansprache am 26. Juli (dem vierzigsten Jahrestag der Erstürmung der Moncada-Kaserne), «wird der Tag kommen, da die Lebensmittelkarte verschwinden wird? Vielleicht werden ihn unsere Enkel oder Grossenkel erleben» (El País, 28.7.93). Ob dem sozialistischen Modell noch so viel Zeit zur Bewährung gegeben ist, daran ist heute leider zu zweifeln.

---

*In Moskau ist ein marxistisches totalitäres Regime zusammengebrochen, nicht die marxistische Ideologie. Für deren Ideale des Internationalismus und sozialer Gerechtigkeit habe ich immer noch viel übrig. Die buddhistische Religion steht diesen Prinzipien sehr nahe. Und vergessen wir nicht: Das westliche kapitalistische System hat seine Schattenseiten, etwa die immer tiefere Kluft zwischen Reich und Arm. – Auf dem Feld der Wirtschaft bin ich nach wie vor Sozialist.*

(Der Dalai Lama im Gespräch mit dem SPIEGEL, 6. September 1993)